

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 180.

Neuenbürg, Montag den 16. November 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 14. Novbr. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, ist heute zum Admiral befördert worden.

Der Hamburger Korrespondent der „Str. P.“ hat Chamberlains Behauptung, wonach die deutsche Handelsflotte ihre gewaltige Entwicklung den großen Reichszuschüssen verdanke, als falsch zurückgewiesen. Nach den neuesten Zusammenstellungen durch den deutschen Flottenverein betragen die Staatsunterstützungen der Handelsflotte: in Frankreich 43 Millionen Mark, in England 18 Millionen, in Italien 14 Millionen, in Rußland 10 Millionen, in Deutschland 8,5 Millionen Mark. Chamberlain wird also seine Aufrechnungen etwas berichtigen müssen. Der Tonnengehalt der Handelsdampfer beträgt in England 8 100 000 Tonnen, in Deutschland 1 830 000 Tonnen. Die englische Handelsflotte ist also immer noch fünfmal so groß als die deutsche; im Jahre 1870 war sie allerdings 16mal so groß. Die deutsche Dampferflotte ist zur Zeit größer als die nordamerikanische (1 000 000 Tonnen) und die französische (563 000 Tonnen) zusammen.

Verjährung von Forderungen. Mit Ablauf dieses Jahres (1903) verjähren u. a.: 1. Die im Laufe des Jahres 1901 entstandenen Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten u. s. w. für Lieferung von Waren, Auslieferung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. (Näheres: Bürgerliches Gesetzbuch § 196 Abs. 1 Biff. 1—17.) 2. Die im Laufe des Jahres 1901 entstandenen Forderungen von Zinsen mit Einschluß der Amortisationsbeträge. (Näheres: Bürgerliches Gesetzbuch § 197.) 3. Die in der Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende des Jahres 1899 entstandenen Forderungen der zu 1 genannten Art, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. (Näheres: Bürgerliches Gesetzbuch § 196 letzter Absatz.) Forderungen dieser Art verjähren nach neuem Recht in 4 Jahren, nach altem Recht verjähren sie erst in 30 Jahren. Für die Uebergangszeit ist bestimmt, daß für die unter der Herrschaft des alten Rechts entstandenen Forderungen zwar die lange Verjährungsfrist bestehen bleibt, daß aber von der Einführung des neuen deutschen Rechts, dem 1. Januar 1900 ab, nur noch die kürzere Verjährungsfrist gerechnet wird, so daß für jene Forderungen die Verjährung mit dem Ablauf dieses Jahres nummehr endet. Die Verjährung wird unterbrochen: I. Wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch auf Abschlagzahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. (Näheres: Bürgerliches Gesetzbuch § 208.) II. Wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruches, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren; die Anmeldung des Anspruches im Konkurs; die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruches im Prozesse; die Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt; die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung. (Näheres: Bürgerliches Gesetzbuch § 209.) Die Verjährung wird auf keinen Fall durch Uebersendung von Rechnungen oder Mahnschreiben unterbrochen.

In München werden jetzt die großen Warenhäuser einer scharfen Kontrolle unterzogen und sicherheitspolizeiliche Anforderungen gestellt, die den Besitzern schwere Opfer auferlegen. Nachdem auf Grund der neuen Bestimmungen über die Feuerficherheit der Waren- und großen Geschäftshäuser den Warenhäusern Tieg und Schmolzer tief-

einschneidende Auflagen gemacht worden waren, hat die ad hoc eingesetzte städtische Kommission mit der Inspizierung der großen Spezialgeschäftshäuser begonnen. Für die bedeutendsten derselben wurden durch den Bausenat ebenfalls tief einschneidende Auflagen auf Grund der Erhebungen und Vorschläge der vorerwähnten Kommission gemacht. Es müssen unter anderem Wohnungen geräumt, Comptoir- und Arbeiterinnenräume verlegt oder ganz beseitigt, feuerfichere Einbauten, Abschließungen, Ausgänge, Stiegenhäuser, Treppen, Säulen-Ummantelungen hergestellt, Verkaufsräume für den Verkehr freier gemacht, Stoffausstellungen beseitigt, Gasbeleuchtungen in den Auslagenfenstern durch elektrische Beleuchtungen ersetzt werden u.

Düsseldorf, 10. Nov. Gegen die Warenhauspraktiken. Auf Grund von § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches verurteilte das hiesige Landgericht einen Warenhausbesitzer wegen der sogenannten „Lochkvogelpraxis“ zu einer empfindlichen Geldstrafe. Die zur Anwendung gebrachte gesetzliche Bestimmung lautet: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen grundsätzlich Schaden zufügt, ist dem andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“ Der „Deutschen Handelszeitung“ zufolge lag der Klage folgender Tatbestand zu Grunde. Das belagte Warenhaus verkaufte lange Zeit ein im Preise sonst genau festgelegtes Seifenpulver unter dem Preise. Trotz Vorstellung des Fabrikanten und sonstiger Maßnahmen war das Warenhaus nicht zu bewegen, von seinem Vorhaben abzustehen. Die Entscheidungsgründe des Gerichtshofes lassen erkennen, daß derselbe die „Warenhauspraktik“ energisch treffen wollte. — Inzwischen ist gegen dieses Urteil erster Instanz Berufung beim Oberlandesgericht eingelegt worden, und es bleibt abzuwarten, ob sich die Oberinstanz die Ansicht der Vorderrichter aneignen wird.

Karlsruhe, 14. Novbr. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich vorgestern die hier wohnhaften Schlossereheleute Franz Josef Haist aus Oberndorf wegen Mißhandlung ihrer 4 1/2 Jahre alten Tochter zu verantworten. Die Eltern ließen das Mädchen u. a. allein in der Wohnung und schlossen es ein. Am 6. Oktober gelang es demselben, ihren Peinigern zu entkommen. Nach dem gerichtsarztlichen Befund war der ganze Körper der kleinen Haist mit blutunterlaufenen Stellen, Beulen, grünen, bläulichen und braunen Flecken bedeckt. Haist erhielt 1 Jahr Gefängnis, dessen Ehefrau Luise geb. Hofer 6 Monate Gefängnis. An jeder Strafe kommt 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

Konstanz, 14. Nov. Heute früh 7 Uhr wurde hier Friedolin Brenner von Rippolingen (A. Säckingen), welcher seiner Zeit wegen Ermordung seiner 16jährigen Tochter Agathe zum Tode verurteilt worden war, durch das Fallbeil hingerichtet.

Wiesbaden, 12. Nov. Heute Vormittag, kurz vor 12 Uhr, stürzte unter donnerähnlichem Krachen das Haus Marktstraße Nr. 25 in sich zusammen. Das Fundament des Hauses wurde einem Umbau unterzogen und dabei dem Hause die Stütze entzogen. Die darin beschäftigten Arbeiter konnten sich, durch laute, schußähnliche Detonationen aufmerksam gemacht, rechtzeitig retten. Ebenso wurde das Publikum auf der anferordentlich belebten Straße gewarnt. Eine Frau wurde durch den Luftdruck zu Boden geschleudert, erlitt aber nur unerhebliche Hautabschürfungen.

Strasbourg, 10. Nov. Der alte spanische Schachschwindel scheint eine neue Auflage erlebt zu haben. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Architekt ein Schreiben aus Barcelona, und zwar stellt sich der Verfasser des Briefes diesmal als wegen Konkurses im Gefängnis sitzender Kaufmann vor, der aber nicht weniger wie 300 000 Franken in Bankbills in einem Koffer auf einer französischen Eisenbahnstation deponiert hat und dem Architekten in höchst nobler Weise den dritten Teil, 100 000 Franken, verspricht, wenn dieser ihn durch Sendung einer Summe in den

Stand setzt, die Prozesskosten zu bezahlen, die Beschlagnahme des Gepäcks aufzuheben und dadurch in den Besitz des Empfangscheins der betreffenden französischen Eisenbahnstation über den dort befindlichen Koffer mit dem kostbaren Inhalt zu gelangen. Der Architekt ist natürlich nicht auf den Schwindel hereingefallen, aber es gibt erwiefenermaßen immer noch Leichtgläubige, zu deren Warnung der Fall mitgeteilt sei.

Aus der Pfalz, 10. Nov. Wein. Durch die Gründung der Winzervereine und Genossenschaften hat sich das Herbstbild in den Weinbau treibenden Orten heuer nicht unwesentlich verändert. Im ganzen ist die gemeinschaftliche Verarbeitung der Trauben als ein Fortschritt zu verzeichnen; der Betrieb ist vorteilhafter und rationeller als vormals. Ebenso vorteilhaft ist der Verkauf des ganzen Herbstergebnisses. So haben die Unterhaardter Winzervereine fast ihren gesamten Portugiesermost zu Preisen von 200—230 M die 1000 Liter an Großhändler abgesetzt. Auch auf Weißmoste wurden schon recht annehmbare Gebote gemacht, allein die Winzervereine geben solche vorerst noch nicht ab, weil sie ihren ganzen Vorrat im Frühjahr versteigern wollen. Daß sich die neuen Weine im Faße recht gut entwickeln, geht daraus hervor, daß letzthin sich recht lebhaft Nachfrage nach 1903er geltend machte. Da die Winzer zu Herbstpreisen nicht mehr absetzen, mußte der Handel höhere Preise anlegen. Auch 1902er Gewächse wurden am oberen Gebirge, an der Unter- und Mittelhaardt häufig in größeren Posten zu anziehenden Preisen gehandelt.

In der französischen Deputiertenkammer wurde am Freitag ein Antrag des Nationalisten Berry auf Anstellung von Nachforschern nach der Mitschuld politischer Persönlichkeiten in der Humbert-Angelegenheit, obgleich der Justizminister Vallé diesen Antrag als einen Eingriff in die Rechtspflege darstellte, mit 360 gegen 203 Stimmen angenommen.

Paris, 12. Nov. Hier wurde gestern ein aus Belgien ausgewiesener Mädchenhändler Namens Auber mit samt seiner Geliebten verhaftet. Eine Hausdurchsuchung führte eine genaue Nachforschung zu tage, die enthüllte, daß Auber jährlich 20 bis 30 000 Franken verdiente. Die Polizei ist mehreren Stellen auf der Spur und zahlreiche Verhaftungen stehen bevor.

Paris, 14. Nov. Wie ein hiesiges Sportblatt mitteilt, wird anlässlich des Jubiläums in Lüttich im Jahre 1905 ein Preis von 100 000 Franken auf denjenigen lenkbaren Luftballon gesetzt, der in Lüttich aufsteigt, den Kirchturm von Spaa umkreist und am schnellsten an seinen Ausgangspunkt zurückkehrt. Die Fahrt hat in der Luftlinie eine Länge von 54 km.

Expräsident Krüger stattete am Montag seinem Schiffsalgenossen Steijn in Cannes einen Besuch ab und lehrte abends nach Mentone zurück.

London, 13. Nov. Ein junges Mädchen fand in einem Park zu Holyhead eine mit Dynamit gefüllte Blechbüchse. Das Mädchen wurde infolgedessen von zahlreichen Personen umringt. Hierbei entfiel dem Mädchen die Büchse. 12 Personen, darunter das Mädchen, wurden schrecklich veräppelt.

Toronto (Kanada), 13. Nov. Das „Hotel Lozar“ in Nydgetown (Ontario) wurde infolge Schlagentzündung eines im Keller aufgestellten Acetylen-gas-erzeugers zerstört. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 6 Personen schwer verletzt, mehrere andere leicht.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Nov. Seine Majestät der König ernannte durch Dibre vom heutigen Tage den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, den ältesten Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, anlässlich der Vollendung seines 10. Lebensjahres zum Leutnant im Grenadierregiment Königin Olga Nr. 119.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 M;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 M.
Reklamen
die 5 gesp. Zeile 25 M.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

fückte den
den hellen
elnder Em-
Eräne die
og auf ein-
Sie trat an
mit einem
zogen, eine
der dort
an setzte sie
stügte den
nllen Augen
iefes ruhen,
bin wieder
Erinnerungen
ganz dem
relaxieren. D,
e Frau ge-
wahr und
ei von jeder
und solett,
l in einem
ie Schwäche
hat. Erst
Bande uner-
wie Geschöpf
ie ich jetzt
nt, lebhaft
geliebt habe.
ch.
tene
er,
d, sowie eine
resse
maschine
eder.
e.
ete bedauert
ft zur Ger-
D. vor. Wts.
Gastwirts
gebrauchte
überung ge-
nimmt solche
ad und leistet
bitte.
Nov. 1903.
Mangler.
gen.
iben,
0 Zentner
verlaufen.
Pflücker,
Straße 16a.
sen.
tbäume
den bei
Bahteler.
ienste
bürg
nach dem Drei-
e- und Herbst-
s. Novbr.:
ft der Herr.
Uhr (Math. 22,
s): Defau Uhl.
1 1/2 Uhr für
ditar Müller.
Novbr., abends
e.
Novbr., abends
tunde im Wif-



Stuttgart, 13. Nov. Heute trat die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung in die Beratung des zweiten Abschnitts der Gemeindeordnung (Vertretung und Verwaltung der Gemeinden) ein. Der Artikel 9 des Entwurfs lautet: „Die Vertretung der Gemeinden und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten kommt dem Gemeinderat zu. Demselben stehen für die Verwaltung die erforderlichen Gemeindebeamten zur Seite. Es soll also der Bürgerausschuß beseitigt werden.“ Bekanntlich hat aber bei der allgemeinen Beratung die Kammer sich für dessen Beibehaltung ausgesprochen, wobei allerdings manche Redner dessen Wegfall wenigstens für die kleinsten Gemeinden empfahlen und das Ministerium hat sich bereit erklärt, der Stellungnahme der Kammer Rechnung zu tragen. Abgesehen von den Gründen für und wider die Abschaffung des Bürgerausschusses stand die Frage im Vordergrund, ob er für alle Gemeinden beibehalten werden solle oder nicht, eventuell, falls er bei den kleinen Gemeinden beseitigt werde, wo die Abscheidung getroffen und ob hier an seine Stelle etwa die Gemeindeversammlung treten solle. Berichterstatter Hauptmann sprach sich aus praktischen Gründen für die Beseitigung in den Gemeinden unter 500 Einwohnern aus, vorausgesetzt, daß dann dort die Gemeindeversammlung eingeführt werde. Abg. Klotz erklärte sich für ein verstärktes Kollegium, wollte aber der Wählerschaft das Recht der Initiative und das Referendum gewahrt wissen, womit er aber nur teilweise Anhang fand. Regierungsseitig wurde der Wegfall des Bürgerausschusses wenigstens für die Gemeinden 3. Klasse empfohlen, aber als das kleinere Übel bezeichnet, ihn auch hier zu belassen, als ihn durch die Gemeindeversammlung zu ersetzen. Bei der Abstimmung wurde Art. 9 des Entwurfs ohne Widerspruch angenommen; hierauf fand Annahme mit 13 gegen 1 Stimme ein Antrag Nieder, als Abs. 2 beizufügen: „Zur Vertretung der Bürgerschaft gegenüber dem Gemeinderat wird ein Bürgerausschuß bestellt, welcher an der Gemeindeverwaltung nach näherer Vorschrift dieses Gesetzes mitzuwirken hat.“ Hierauf wurde noch Art. 10 beraten, der in Abs. 1 die Zahl der Gemeinderatsmitglieder außer dem Ortsvorsteher bestimmt.

Ueber die rätselhaften Erkrankungen von Pferden in Tübingen und Ochsenhausen, denen eine ganze Anzahl schöner Pferde zum Opfer gefallen sind, wird nun im landw. Wochenbl. von Ochsenhausen berichtet, daß dieselben schon einmal, und letztmals vergangenen Sommer, bei Kindern im Stall eines Soldners, der kurz nach einander fast sämtliche Tiere seines Stalles verlor, ein ähnlicher Fall sich ereignet hat. Der Schaden, der daraus entstand, war für den Besitzer um so fühlbarer, als eine auch nur teilweise Entschädigung nicht erreicht wurde, da die Art der Krankheit nicht festgestellt werden konnte. Bei einem früher vorgekommenen Falle konnte bei der Untersuchung der Gedärme der verendeten Tiere, an welchen eigentümliche, plattenförmige Geschwüre beobachtet wurden, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß eine bakteriologische Vergiftung vorliege, deren direkte Ursache allerdings unbekannt blieb. Als

nun vergangenen Sommer die Fälle wiederholt vorkamen, und zwar so ziemlich in den gleichen Ställen, fiel es auf, daß die Krankheit auftrat, als man den unteren Teil eines Heuschobers verfüllte, in welchem während des Winters auch Ratten sich aufhielten. Nun aber war der Schober in der Nähe der Meiermeisterhütte, die hier immer noch beim Ort liegt, und es ist anzunehmen, daß die Ratten fleißig die Kadaver in der Hütte besuchten und das Gift von hier wohl auch in den Heuschober trugen, wodurch die Bakterien auch in das Heu und von hier in den Leib der Tiere kamen. Es muß wiederholt hervorgehoben werden, daß die Erkrankungen zu gleicher Zeit auftraten, als die untersten Partien des Schobers verfüllt wurden. Die Verschleppung von giftigen Bakterien durch Ratten ist schon öfter konstatiert worden und auch sehr leicht möglich, namentlich wenn die Verhältnisse liegen wie bei den hiesigen Fällen. Bakteriologische Vergiftungen, die dadurch bei Haustieren verursacht werden können, treten vielleicht in ihren Symptomen nicht so offen zutage, daß sie zu konstatieren sind. Ob nun bei dem Fall in Tübingen ähnliche Ursachen der Erkrankung der Tiere in Betracht kommen können, ist nicht bekannt. Vielleicht könnte aber doch die Veröffentlichung der hiesigen Fälle Veranlassung geben, daß man manchmal nach Ursachen forscht, die vielleicht sehr nahe liegen aber unbeachtet und deshalb ungekannt bleiben.

Vom Stromberg, 13. Novbr. Die Wildschweine, deren Stand im ganzen auf nur 10—15 Stück zusammenschmolzen ist, haben sich im Lauf des vergangenen Sommers nur vereinzelt gezeigt und daher nur unerheblichen Schaden an Feldern angerichtet. Gleichwohl sind für kommenden Winter zur gänzlichen Ausrottung des Wildes dieselben Maßregeln angeordnet, die sich im letzten Jahr so gut bewährt haben. Das bisherige Kreiersystem wird weiter geführt und nur bei Schnee auf beständige Säuen gejagt werden.

Schnaitheim, 14. Nov. In der nur 200 Einwohner zählenden Teilgemeinde Anshausen wurde in jüngster Zeit elektrische Beleuchtung eingeführt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Seine Majestät der König hat den Hilfsgerichtschreiber Hieber bei dem Amtsgericht Neuenbürg zum Amtsgerichtschreiber in Oberndorf mit dem Titel Amtsgerichtschreiber ernannt.

Neuenbürg, 15. Nov. In der letzten Monatsversammlung des hies. Gewerbevereins wurden eine Reihe vorliegender Verhandlungsgegenstände zur Erledigung gebracht. Angeregt wurde zum Schluß die Frage der Errichtung einer Güterhalle beim Bahnübergang an der Wildbader Straße. Man war allgemein der Ansicht, daß alle neuerdings wieder auf die wünschenswerte Schaffung einer Haltestelle mit Güterabfertigung gerichteten Bestrebungen und Eingaben der unmittelbar interessierten Geschäftsfirmen seitens unserer gewerblichen Vereinigung einmütig unterstützt werden sollen. Bekanntlich haben die seitens der bürgerlichen Kollegien vor Jahren wiederholt gemachten diesbezüglichen Gesuche ein negatives Ergebnis. Man gibt sich

aber jetzt der Hoffnung auf einen Erfolg hin, jetzt wo in Folge der erheblich vermehrten und vergrößerten industriellen Anlagen und des dadurch wesentlich gesteigerten Güterverkehrs der alte Wunsch geradezu ein unabweisbares Bedürfnis geworden ist. Es kam noch zum Ausdruck, daß die bisher geltend gemachten technischen Hindernisse heutzutage als überwindbar anzusehen seien, daß man also nicht ruhen solle, bis das längst angestrebte Projekt verwirklicht werde. Wir sind sicher, daß diese berechtigten Bestrebungen auch seitens der jegigen bürgerlichen Kollegien bereitwillige Zustimmung finden.

(1) Neuenbürg, 14. Nov. Durch die in Ausführung begriffene Wasserleitung der Gemeinde Gräfenhausen zum Bahnhof und zur mittl. Sensenfabrik ist die Bahnhofstraße auf der Strecke von unterhalb dem Scholl'schen Anwesen an in starke Mitleidenenschaft gezogen und zwar schon seit langen Wochen. Besonders fühlbar war es hauptsächlich, als diese Arbeiten gerade in den Tagen des strengsten Herbstverkehrs ausgeführt wurden, so daß man mit Recht von unliebsamen Hindernissen sprechen konnte, die entstanden, wenn bei der eingengten Verkehrsstraße gleich mehrere Wagen (Omnibus etc.) einer größeren Anzahl von Lastfuhrwerken mit dazu noch südlichen Lenkern begegneten. Man war zwar darauf bedacht, die Erdarbeiten möglichst zu beschleunigen, doch gingen diese nicht in so raschem Tempo vor sich, wie sie im Interesse des lebhaften Verkehrs von und zum Bahnhof zu wünschen gewesen wären. Heute ist nur noch zu bedauern, daß der Fußgängersteig, das sog. Trottoir, welches erst im vorigen Jahr in richtigen Zustand versetzt worden, eine ganze Strecke hin arg mitgenommen wurde, so schlimm, daß es namentlich bei Dunkelheit — und solche besteht leider vielfach — wegen der Lücken nur unter Lebensgefahr begangen werden kann. Ein sträflicher Leichtsinns wäre es geradezu, wenn die betreffenden Stellen bei Nacht nicht beleuchtet wären. Man konnte in der letzten Zeit da und dort Klagen darüber hören. Hoffentlich werden die schadhafte Stellen nun ebenso mit beschleunigtem Tempo wieder ausgebessert und so die ganze Straße wieder in einen menschenwürdigen Zustand versetzt.

Neuenbürg, 15. Nov. Wie alljährlich fand gestern Abend im Gasthof zur Sonne das Herbstfränzchen des Viederkranzes statt. Der Verein sang unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Reallehrer Widmaier mehrere schöne Lieder, welche mit Interesse aufgenommen wurden und allseitig verdiente Anerkennung fanden. Auch Herr Rud. Hagmayer erkreute wieder die zahlreichen Zuhörer mit zwei trefflich gelungenen Bariton-Soli. Dem Gesangsteil folgte ein flottes Tanzfränzchen. Der Verein darf auch diesmal wieder auf einen wohl gelungenen, gemächlichen Abend zurückblicken.

Neuenbürg, 16. Nov. Heute früh zog man einen in den 60er Jahren stehenden Mann am Rechen der Kunstmühle tot aus dem Wasser. Bis jetzt konnten seine Personalien noch nicht festgestellt werden. Ob ein Unglücksfall vorliegt und an welcher Stelle der Mann in die Enz gefallen, ist ebenfalls nicht bekannt. Die Uhr, welche der Verunglückte bei

Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

9) Kriminal-Novelle von Willibald Rente.
(Nachdruck verboten.)

Nein, es war ein Opfer, das ich meinem Vater gebracht habe. Er war verschuldet, und die Heirat mit der reichen Erbin sollte die zerütteten Verhältnisse unserer Familie aufbessern. Ich glaubte an eine aufrichtige Reizung, als sie mir unter so vielen Bewerbern den Vorzug gab; aber es war nur der Graf, den sie bevorzugte. Der Grafentitel war es, was ihr unter dem Flitter fehlte, mit dem sie sich gern heraufputzte. Die Equipage hatte das Erbteil des Vaters geliefert, ich mußte das Wappen darauf liefern. Schon in dem ersten halben Jahre unserer Ehe, das wir in München zubrachten, wurden mir die Augen geöffnet. Sie zog mich mit in den Strudel von Zerstreutungen und Vergnügungen, an denen mein Herz keinen Anteil hatte, vor denen mein Verstand Ekel empfand. Ein Dämon schien in ihr zu leben, der sie von Fest zu Fest, von Tanz zu Tanz führte. In nichts zerfloß das schöne Bild, das ich mir von einer behaglichen Häuslichkeit entworfen hatte; ihr fehlte der Sinn dafür, sie mußte glänzen, gefeiert und bewundert werden, wenn sie dem Leben Geschmack abgewinnen sollte. Sie scherzte, wenn ich einmal eine eifersüchtige Regung zeigte, sie schalt mich einen Griesgram, wenn ich ihr einmal erklärte, daß ich an diesem Treiben keinen Gefallen finden könne.

Endlich raffte ich mich zu einem Entschlusse auf; ich kaufte das Gut und dieses Haus, das wir noch jetzt bewohnen. Ich wollte sie in die Einsamkeit eines ländlichen Sitzes führen, und ich gab mich der Hoffnung hin, daß mit der Freude an einer schönen Natur, die unser neues Heim mit Wäldern, Wiesen und Feldern umschloß, auch der Sinn für Häuslichkeit in ihr geweckt würde. Vergebliche Hoffnung! Schon nach drei Tagen langweilte sie sich. Sie suchte Gesellschaften in der Stadt auf, sie war glücklich, wenn sie eine neue Bekanntschaft machen konnte, und im nächsten Fasching tanzte sie hier so flott und unermüdet, wie sie in München getanzt hatte. Man umschwärmte sie, und machte ihr den Hof, und da meine von frühesten Jugend an etwas ernste Natur sich immer noch nicht in dies Treiben finden konnte, so fühlte ich bald, daß ich in dieser Umgebung eine nahezu lächerliche Rolle spielte. Von jener Zeit an gab ich es auf, mit dieser Frau eine Ehe führen zu können, die nicht mehr war ein bloßes Nebeneinanderleben.

Ich habe mich nie von einer wirklichen Untreue meiner Frau überzeugen können; wehe ihr, wenn dies einmal der Fall gewesen wäre! Aber ich bin davon überzeugt, daß sie fähig ist, mich zu hintergehen, wenn die Verhältnisse ihr es gestatten.

Warum ich Dir alles sage, mein liebes Kind? O, wen hab' ich denn, dem ich mein Herz ausschütten kann, wenn nicht Dich? Männer gegenüber bewahre ich mir meinen männlichen Stolz, der ich weigert und duldet; Dir gegenüber habe ich kein

Geheimnis, kein Mißtrauen, und was sollte mich abhalten, Dir mein Herz zu entdecken, das ja Dein Eigentum ist? Gewähre mir jenen Trost, den ich nur von Dir erwarten kann. Laß mich so oft wie möglich in Deiner Nähe sein. Die wenigen Minuten, in denen ich Blide und Worte der Liebe mit Dir tauschen kann, sind mir reiche Entschädigungen für lange, freudlose Tage.

Deine Mutter ist verreckt, Du bist allein, darf ich nicht zu Dir kommen? Ich habe Dir noch so viel zu sagen, was mir auf dem Herzen liegt, was diese flüchtigen Zeilen nur andeuten.

Was der Himmel über unser Geschick beschließen wird, ich weiß es nicht. Aber ich fühle, daß ich Dich liebe, wie Du mich liebst, und das Schicksal kann nicht so grausam sein, zwei Herzen getrennt zu halten, die so warm für einander schlagen.

Lebe wohl, mein teures Kind. Vergiß mich nicht! Schicke mir bald eine Botschaft Deiner treuen Liebe, die mit Sehnsucht erwartet Dein Dich ewig liebender Eduard.

Das junge Mädchen hatte kaum zu Ende gelesen, als sich ein leises Klopfen an der Tür hören ließ. Sie schrak zusammen und errötete, als sei sie auf einer schlechten Tat ertappt. „Herein!“ rief sie dann, indem sie den Brief rasch in die Tasche steckte.

X.

Der Freund des Grafen.

Der Kommissar war vor dem Gebäude der Polizeidirektion vorgefahren. Ihm lag zunächst

sich trug, ging noch als man den Leichnam aus dem Wasser zog. — Nachsch. mittags 12 Uhr: Die Leiche wurde soeben bei der durch das Oberamtsphysikat vorgenommenen Untersuchung als die des seit mehreren Jahren invalidierten Alb. Weech sen. erkannt.

Neuenbürg, 16. Novbr. In Langenalb brannten gestern abend 3 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Scheuern nieder. Das Feuer soll in der Hütte des Verrechner Metzger angegangen sein. Brandstiftung wird vermutet.

Engelsbrand. Am Freitag abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Das 5 Jahre alte Söhnchen des Goldarbeiters Jakob Burghardt brachte in der Scheune der Mutter des Burghardt die Hand in die Futterstreichmaschine. Die Hand wurde dem Kind am Gelenk schwer verletzt, so daß die Unterbringung des armen Kindes in das Bezirkskrankenhaus notwendig wurde.

Neuweiler O. A. Calw, 10. Nov. Um das Interesse für die Erhaltung der alten Volkstracht auch unter der hiesigen Bevölkerung zu wecken, wurde heute für hier und Umgebung unter dem Vorsitz von Pfarrverweser Carl eine Versammlung veranstaltet, in der der Vorstand des Vereins zur Erhaltung der Volkstracht in Schwaben*, Hans Schidhardt, sowie Prof. Bausch und Kunstmaler Langmann, sämtliche von Stuttgart, die ästhetischen und ethischen Vorzüge der Volkstracht, wie auch ihre Bedeutung auf das Volksleben überhaupt erläuterten. Ihre Ausführungen fanden bei den anwesenden Geistlichen und Lehrern, wie auch dem bauerlichen Teil warmen Beifall. Von den letzteren war der größere Teil in der ebenso fleißigen wie praktischen Werktagstracht erschienen. Ähnliche Versammlungen wurden in Calw, Würzbach und Neubulach veranstaltet.

Altensteig, 9. Nov. Unter dem Vorsitz von O. A. Mann Ritter hielt gestern Nachm. in der „Linde“ der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ seine Generalversammlung. Dem vom Vereinssekretär Schwarzmaier in Bernsdorf erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein auch im letzten Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Es wurden 14 000 Stück Forellenbrut und 3000 Jährlinge in die Gewässer des Bezirks mit einem Kostenaufwand von 136 M. ausgesetzt. In den zahlreichen Fischbrutanstalten, die im Bezirk eingerichtet sind, wurden insgesamt rund 200 000 Stück Eier von Forellen und Aeschen ausgebrütet und die Brut den Gewässern zum großen Teil übergeben. Allgemein wurde deshalb auch festgestellt, daß der Fischbestand ein recht schöner ist. Aus einem Kilometer der Nagold werden durchschnittlich im Jahr ein Dtz. Forellen und andere Fische gefangen. Auch wiederholt wurden schöne Exemplare von Bachsaiblingen, Regenbogenforellen und Vochlöwen gefangen, ein Beweis, daß sich diese Fische bei uns halten.

Dermisches.

Schwenningen, 12. Nov. Vor einigen Tagen wurden in der Nähe des hiesigen Orts im Walde 16 Stück neue Taschenuhren beim Moosjammeln aufgefunden, welche in einer hiesigen Fabrik gestohlen worden waren. Der noch unermittelte Täter scheint

daran, Näheres über das junge Mädchen zu erfahren, an dessen Adresse der Brief des Grafen gerichtet war, den er in der Tasche trug. Auch an dem Flußufer, wohin er nun seine Schritte richtete, zog er noch an zwei verschiedenen Stellen Erkundigungen ein, und alles, was er erfuhr, stimmte in folgendem überein:

Vor zwei Jahren war Frau Margarethe Blind, die Witwe eines Beamten, in das Haus gezogen, dessen zweites Stockwerk sie bewohnte; das große Zimmer nach der Straße hatte sie an einen Beamten der Stadtkanzlei vermietet. Frau Blind genoß nur den Gnadengehalt einer Pension von 500 Mark, und Mutter und Tochter arbeiteten daher für eine Handschuhfabrik, die ihnen das Material lieferte und ihnen gestattete, die Arbeit nach Hause zu nehmen. Man wußte nur Gutes von der kleinen Familie zu sagen: die Mutter war eine reputierliche Frau, vor der jedermann Respekt hatte, und Junger Eowchen, obwohl eine allbewunderte Schönheit, ein braves und sitzames Mädchen, das die Schwelle ihres Hauses nur übertrat, um einen Gang zur Kirche oder zum Handschuhladen oder am Sonntag nachmittags einen Spaziergang mit einer Freundin zu machen. Man sah sie nie an einem öffentlichen Belustigungsorte, und von einem Verhältnisse des jungen Mädchens zu dem Grafen schien niemand auch nur eine Ahnung zu haben.

Sobald der Kommissar seine Nachforschungen beendet hatte, suchte er das Haus der Frau Blind auf. Im unteren Stockwerk befand sich eine

sich unsicher gefühlt und deshalb die Uhren im Walde versteckt zu haben.

Eberbach, 14. Nov. In Reckenau starb vor einigen Tagen der Fleischbeschauer. Wie nun verlautet, soll derselbe an den Folgen des Genusses von fränkischem Rindfleisch gestorben sein. Anstatt das Tier zu verlocken, soll er von dem Fleisch genossen, einen Teil davon eingefalzen und auch an andere Personen davon abgegeben haben. Es sollen noch weitere Personen erkrankt und eine Familie nur dadurch davor bewahrt worden sein, daß der Hausvater, als er hörte, woher das Fleisch stammte, das Fleisch samt dem Topf auf den Mist warf. Hunde und Katzen, welche es fraßen, sind verendet.

Wien, 12. Nov. Künstlerlos! Der geniale Komponist Hugo Wolf, der Urheber des „Corregidor“, hat Zeit seines Lebens gedurft, sein halbes Leben lang nicht einmal eine eigene Wohnung gehabt. Not und Entbehrung haben ihn ins Irrenhaus gebracht — neun Monate nach seinem Tode wird nun, der „N. Freien Presse“ zufolge, sein künstlerischer Nachlaß um 200 000 M. verkauft!

Ein beherzigenswertes Nachwort zum Fall Dippold finden wir in „Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt“ (Zeitschrift für Gesundheitspflege und Lebenslehre, zweiundzwanzigster Jahrgang, Verlagsbuchhandlung von W. Kohlhammer in Stuttgart.) Da lesen wir: „Ueber den Verbrecher verlieren wir nicht viel Worte. Wollte man das Wort „Bestie“ für ihn gebrauchen, so hätten sämtliche Raubtiere ein Recht, Verwahrung dagegen einzulegen wegen schnöder Kränkung ihrer Ehre. Es gibt ja auch kein wildes Tier, das seine Opfer in dieser himmelschreienden Weise plagt. So etwas bringt nur ein Mensch fertig. Aber es liegt in anderer Richtung ein tiefer Schaden vor. Und da wäre wohl Besserung möglich. Freilich gründliche Hilfe ist nicht wahrscheinlich; denn es wäre da auf zu viel Bequemlichkeit, Annehmlichkeit, Vergnügen, Genuß zu verzichten, und das hält gar schwer. Das selbstverständliche Mitgefühl mit der schwer heimgeuchten Familie darf uns nicht abhalten, den Finger auf die Wunde zu legen. Diesen tiefen Schaden sehen wir im Familienleben der reichen Leute, in dem Verhältnis zwischen Eltern und Kindern. Es zeigt sich da eben auch wieder ein Stück ausgleichender Gerechtigkeit und die alte Wahrheit, daß der Reiche dem Himmel keineswegs näher ist, als der bescheidene Mann. Wenn Leute reich werden, so ist gewöhnlich das erste, was sie tun, das, daß sie sich mit möglichst viel dienstbaren Geistern umgeben, daß sie eine recht große Wohnung beziehen und daß sie „ein großes Haus machen“. Und dann gute Nacht Gemütlichkeit und Familienleben. Die neue Bequemlichkeit ist erkaufte mit einer ganzen Reihe von Widerwärtigkeiten, ja ernstlichen Gefahren. Zwischen Eltern und Kinder drängt sich eine lange Schar fremder Leute. Nicht die Mutter, sondern die Amme gibt dem Kinde die Brust; denn das ist nicht vornehm, könnte auch der „Figur“ schaden. Nicht die Mutter hat das Kind bei Nacht am Bett, pflegt es, wenn es krank ist, sondern die Kinderfrau. Nicht die Mutter bewacht seine Spiele und spielt mit ihm, sondern das Kindsmädchen. Nicht die Mutter, nicht

Schlosserwerkstätte, aus welcher der Lärm des Hammers und Feilens durch die offenstehende Tür auf die Straße herandrang. Vor der Tür stand der dem Kommissar bekannte Schlossermeister, die Hände in dem ledernen Schurzfell, ein wollenes, gestricktes Käppchen auf dem Kopf.

„Guten Morgen, Meister,“ — redete ihn der Kommissar an. Der Schlossermeister zog sein Käppchen und erwiderte seinen Gruß. „Können Sie mir nicht sagen, Meister, ob hier im Hause Fräulein Ewa Blind wohnt?“

„Freilich, freilich, wohnt die hier, Herr Kommissar,“ antwortete der Schlosser. „Das kann Euch jedes Kind hier sagen, denn wer kennt nicht Eowchen Blond?“

„Blind ist der Name, mein ich.“ —

„Freilich, sie schreibt sich wohl Blind, aber man nennt sie halt Eowchen Blond, von wegen ihrer Haare, wissen's Herr Kommissar! Ein saltrich schönes Mädchen, Herr Kommissar! Aber was hat denn die gestrenge Polizei mit Eowchen Blond zu schaffen?“

„Nur eine Erkundigung. Im zweiten Stock, nicht wahr?“

„Im zweiten Stock. Hinten hinaus. Vorn nach der Gasse zu wohnt ihr Zimmerherr, der Stadtschreiber.“

Der Kommissar stieg die schmale, dunkle Treppe hinauf. Im zweiten Stockwerke angelangt, hielt er Umschau. An der einen Tür war ein grauer Zettel befestigt, auf dem in großen Lettern zu lesen war

der Vater erzieht es, sondern die Erzieherin, der Hauslehrer. Später nimmt der Schulmeister das Kind den Eltern vollends aus der Hand und vervollständigt die Entfremdung zwischen den Eltern und den heranwachsenden Söhnen. Bei den Töchtern ist die Sache nicht so schlimm. So ist man schließlich froh, wenn der Unteroffizier an die Reihe kommt und den Herrn Sohn, der einem tatsächlich erwachsen ist, unter die Fuchtel nimmt. Nun sind ja unter diesen dritten Personen gewiß viele ordentliche, ehrenwerte, brave, gewissenhafte Leute. Aber, um jetzt gerade bei den Hauslehrern zu bleiben, es sind auch Persönlichkeiten darunter, die unsägliches Elend über das Haus bringen, das sie vertrauensvoll aufgenommen hat. Man darf nur die beiden Namen Girton und Dippold nennen, dann hat man von dieser Gattung schon genug. Und auch die braven Leute unter diesen dritten Personen sind eben Fremde, die die eigenen leibhaftigen Eltern nicht ersehen können. Das ist wider die Natur. Ist es recht, daß viele reiche Eltern ihre Kinder so ganz aus der Hand geben? Hat man seiner Pflicht gegen die eigenen Kinder Genüge getan, wenn man Leute bezahlt, die sie anziehen, speisen, hauen, ins Bett legen? Ist es recht, wenn einer Mutter gesellschaftliche Pflichten oder das Vergnügen wichtiger sind, als die Pflege ihrer Kinder? Etwas muß sie ja doch tun. Mit irgend einer Tätigkeit muß sie die Zeit ausfüllen. Soll sie sie mit Nichtigkeiten totschlagen? Gibt es denn eine herzerfreuendere Tätigkeit, als der Umgang mit dem Kind? Was ist im Vergleich damit der unterhaltendste Kaffeeklatsch, der spannendste Roman, die schönste Oper, der glänzendste Ball? Und ist es recht, wenn ein Vater für seine Kinder gar keine Zeit mehr hat? Auch wenn die Kinder noch eine Mutter haben, kann diese Art von Vaterlosigkeit zu schlimmen Folgen führen, wie gerade der Fall Dippold zeigt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Neues Palais, 15. Nov. Die Wunde ist zugeheilt. Der Kaiser kann seit gestern die Flüstersprache gebrauchen. Das nächste Bulletin wird übermorgen ausgegeben.

Berlin, 15. Nov. Nach einer heute hier eingegangenen telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs in Windhuk sind Veruche im Gange, den Aufstand in Warmbad auf die Familie des Kapitäns der Bondelezwarts zu beschränken. Mit Hilfe von Witboys wird dies vom Gouverneur für durchführbar erklärt.

Pisa, 15. Nov. Der König und die Königin haben heute früh die Reise nach England angetreten. Der Minister des Aeußeren begleitet die Majestäten.

Taganrog, 15. Novbr. In der verflochtenen Nacht wurde von unbekanntem Personen das Bahngelände zwischen dem Bahnhof Potrowskaja und der Ausweichstelle Kojchino zerstört. Wie es scheint, um den nach Wolotjirk gehenden Kurierzug zum Entgleisen zu bringen. Dadurch stürzte ein Güterzug, der die Strecke vor dem Kurierzug befahr, den Bahndamm hinab. Ein im Zuge befindlicher Reisender wurde getötet und mehrere Beamte verletzt. 30 Wagen gingen in Trümmer.

Emil Thielemann, Stadtratconcipient. An die Tür gegenüber klopfte er an. Auf das Herein! einer Frauenstimme öffnete er und sah sich dem schönen jungen Mädchen gegenüber, das der Schlossermeister Eowchen Blond genannt hatte.

„Bin ich hier recht bei Fräulein Ewa Blind?“

„Ja“ — gab das junge Mädchen zur Antwort, indem es ihre großen dunklen Augen neugierig und verwundert auf den Fremden richtete. „Sie wollen vielleicht mit meiner Mutter sprechen.“

„Rein, mit Ihnen, Fräulein. Der Herr Graf, mit dem bekannt zu sein ich die Ehre habe, schickt Ihnen durch mich diesen Brief.“

— (Fortsetzung folgt.) —

Von der Größe der Weinlager der reichen Römer des Altertums macht man sich kaum einen Begriff. Von Plinius erfahren wir, daß Lucullus, als er aus Asien zurückkam, 100 000 Faß griechischen Weines unter das Volk verteilte. Der Redner Hortensius hinterließ, trotzdem er seine Bäume mit dem edlen Raß begoß, seinen Erben einen Vorrat von 10 000 Faß Wein. Allerdings ist nicht bekannt, wie groß diese Fässer oder Fäßchen gewesen sind. Cäsar stiftete nach seinem Triumphzuge, als er das römische Volk in 22 000 Zimmern bewirtete, für jeden Raum ein Faß Chier und ein Faß Falerner aus seinem Keller.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Kgl. Ortsschulinspektorate!

Für die auf 1. Dezember ds. J. fälligen Wehrlisten wird daran erinnert, daß dieselben sämtliche Veränderungen in jedem militärischen Verhältnis zu enthalten haben.
Höfen, den 14. Nov. 1903. Kgl. Bezirkschulinspektorat.
Schneider.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des Adlerwirts **Georg Calmbach** in Wildbad und seiner Ehefrau **Emilie** geb. Hammer wurde am 14. November 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet und Bezirksnotar **Oberdorfer** in Wildbad, im Verhinderungsfall dessen jeweiliger Assistent zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Montag den 21. Dezember 1903, nachmittags 4 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1903 Anzeige zu machen.

Den 14. November 1903.

Sekretär Keller.

Auf Veranlassung des **Württ. Landesverbands des deutschen Flottenvereins** wird

Hr. Deckoffizier a. D. Blum,

K. Eisenbahnsekretär in Offenbach
am **Montag den 16. ds. Mts., abends 8 Uhr**
in der Turnhalle

Vortrag mit Lichtbildern

halten, wozu jedermann mit Familie freundlichst eingeladen wird.

Eintritt 20 ¢.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen frei.

Der Vorstand der Ortsgruppe.

Calmbach.

Mein ganzes Lager,

namentlich:

Fertige Ueberzieher, Herrenanzüge, Lodenjoppen, Arbeiteranzüge und -Hosen, Knabenanzüge, Tuche, Buckskin, Damenkleiderstoffe, Unterrockstoffe, Baumwollflanelle, Kölsch, Damaste und sonstige Aussteuerartikel, sowie eine große Anzahl fertige Kinderkleider, Unterröcke, Kinder- und Damenschürze, Blusen, seidene und wollene Umschlagtücher, Corsette, Strümpfe, Kapuzen, Kinderkittel, weiße Herrenhemden, Normalhemden, Unterhosen, Kragen und Kravatten, Auspußartikel usw.
unterstelle ich einem

Total-Ausverkauf

und verkaufe gegen bar zu jedem annehmbaren Preise.

M. Decker.

Landw. Konsumverein Calw.

Infolge **Abfalls des Thomasmehls** sind die für den Herbst verzeichneten Preise vom 15. Novbr. ab um **30 ¢** per Zentner ermäßigt worden.

Der Verein liefert seinen Mitgliedern nur „Staramarke“ und garantiert für entsprechenden Prozentgehalt an zitronensäur. Phosphorsäure. Es kommt vielfach Thomasmehl in den Handel, von welchem bloß der Gesamtgehalt an Phosphorsäure angegeben ist; solches ist minderwertig und darum bedeutend billiger.

Nächsten **Mittwoch den 18. Novbr.**

Vieh- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Anlässlich des **Vortrages mit Lichtbildern** am heutigen Abend in der Turnhalle hat der Unterzeichnete die

Wirtschaftsführung

übernommen und erlaubt sich hiemit auf **vorzügliche Getränke** — Wein und Bier vom Faß — nebst guten Speisen aufmerksam zu machen.

Wils. Reiß z. Hofen.

Sägmeister-Gesuch.

Ein größeres Sägewerk sucht zum alsbaldigen Eintritt einen **tüchtigen, energischen, im Sägewerksbetrieb durchaus erfahrenen selbständigen Sägmeister**, welcher die Aufsicht über die Säger und den Betrieb führen, sowie sämtliche im Werke vorkommenden Reparaturen ausführen kann, zu engagieren. Gehalt bis zu **M. 150.—** pro Monat. Offerte mit Original-Zeugnissen unter **Chiffre B. 24** an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Wildbad.

Ga. 40—50 Zentner gut eingebrachtes

Heu

haben zu verkaufen die Erben der **Wilhelmine Wader**, Holzhaners Ehefrau.

Für die **Schulstellen** halte nachstehende Formulare vorrätig:

Schultabellen, Schulwochenbücher, Uebergab-Scheine, Neglecten-Verzeichnis, Schulveräumnis-Listen, Schulgeld-Einzugsregister.
C. Meeh.

STUTTGART.

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg.
Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.
Wirksamstes Inseritionsorgan.
Tägl. 43000 Aufl.
Verlangen Sie Probenummern.

Stempelfarbe

für **Fleischbeschauer** wie vorgezeichnet: **violett-giftfrei**, von jetzt ab zu haben bei **C. Meeh.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf **Markung Dobel** belegenen, im Grundbuch von Dobel Heft 97 Abt. I. Nr. 1 bis 6, Heft 98 Abt. I. Nr. 1 bis 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Ernst Friedrich Walter**, Brunnenwärters in Dobel eingetragenen Grundstücke und Grundstücksbruchteile:

Parz.-Nr. 421 Gemüsegarten und unbest. Weg mitten im Dorf 86 qm Anschlag	40 M.
„ „ 4 Grasgarten mitten im Dorf 78 qm Anschlag	30 „
„ „ 433 Acker, Steinriegel und Weg in Hausäckern 8 a 96 qm Anschlag	300 „
„ „ 434 Acker, Steinriegel und Weg in Hausäckern 8 a 27 qm Anschlag	285 „
„ „ 435 Acker und Weg daselbst 12 a 32 qm Anschlag	425 „
„ 15/8 Wieje in Hauswiesen 31 a 52 qm Anschlag	1400 „
Bruchteil von 1/4 an Geb.-Nr. 55 Wohnhaus, Scheuer und Hofraum mitten im Dorf am Hauptortsweg 2 a 03 qm Anschlag	2700 „
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 422 Gemüsegarten mitten im Dorf 1 a 20 qm Anschlag	30 „
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 394/1 Acker u. Dede in Hausäckern 66 a 57 qm Anschlag	1150 „
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 393/4 Acker und unbest. Weg in Langenäckern 31 a 51 qm Anschlag	550 „
Bruchteil der Hälfte an Parz.-Nr. 342/14 Wieje im Lehmannsfeld 31 a 70 qm Anschlag	600 „
Gesamtanschlag	7510 M.

am **Freitag den 8. Januar 1904,**

vormittags **10 Uhr**

auf dem Rathaus in Dobel versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. November 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöbs an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dobel, den 14. November 1903.

Kommissär
stellv. Bez.-Notar **Schweifert.**

Gräfenhausen, den 16. Novbr. 1903.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder und Schwager

Hugo Glauner

im Alter von 38 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin

Frida Glauner geb. Krämer.

Beerdigung: **Mittwoch nachmittags 2 Uhr.**

20 ausgewählte Sonatinen

von Beethoven, Clementi, Diabelli, Dussek, Haslinger, Hünten, Kuhlau, Mozart, Müller und Pleyel, ausgewählt, nach der Schwierigkeit geordnet, mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasierungszeichen versehen von **Heinrich Sangart.**
(Grossformat, holzfreies Papier, schöner klarer Druck.)
(71 Seiten Umfang.)

Ein **lückenloser** Lehrgang zur Einführung in das Sonatenspiel.

Nr. 1—20 in einem Bande Mk. 1.—
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von **Mk. 1.—**
P. J. Tonger, Köln a. Rh.